

Horst Jürgens

Sünndagsfroons

Gerda hett wat Nees. An jeedeem drüdden Sünnavend in`n Maand geiht se na de Sünndaagsfroons hen. Elke, wat uns Naversche is, hett ehr mitsnackt.

„Gerda, wat is dat för`n gediegen Kraam“, heff ik seggt, „nömt sik Sünndaagsfroons un dreept sik denn an`n Sünnavend? Jichentenswo paßt dat nich so recht tosamen, meenst nich?“

„Woso paßt dat nich?“, hett Gerda antert, „dat Oktoberfest fangt doch ook al in`n September an!“

Tja, gegen Gerda ehr Logik kummst nich gegenan! Un mit ehr doröver snacken, dat ehr Sünndaagsfroons un dat Oktoberfest nu doch würlklich twee Poor Schoh sünd, hett überhaupt keen Zweck.

Un nu, wo Gerda al dree- or veermal, tosamen mit Elke, an`n Sünnavend op ehr Sünndaagsfroonsdrepen ween is, mutt ik mi jümmer un to alle Tieden anhören, wat dat dor doch allens to hören un to sehn gifft un wat een dor nich allens för sien Bildung doon kann.

Ja, un de mehrsten vun de Froons sünd nich verheiraat un hebbt keen Keerls, nee, bloots Elke hett ja ehrn Robert un ik heff di, hett Gerda meent un soveel se bit nu mitkregen hett, sünd vun de Froons dor ook doch bloots noch twee verheiraat. All de annern sünd Singles!

Un wat dat doch för interessante Froons sünd! De een is sogoor `ne Doktersche för Deerten, een anner leit een Museum un een drütte is `ne Kunstmalersche, hett een Atelier un in veer Weken `ne Utstellung mit ehr Biller! Ja un op ehr letzte Drepen harr dor de, de een Kosmetikstudio bedrieven deit, een Kosmetik-schau op`n Saal vun dat Lokal, wo se sik jümmer drepen doot, veranstalt!

Dat harr de man nich doon schüllt, denn sietdem heff ik Last in uns Badestuuw mien Tähnputzbeker op de Aflaag över`t Waschbecken aftostellen. Steiht dor allens vull mit Kosmetikkraam för Gerda ehr Snoot, de Ogen, Gesicht, Hannen un so wieter. Un dor kummt jümmer noch wat darto! Un wat dat Slimmste is, in uns Spiegel achter de Aflaag kunnst all de lütten Pütt, Buddels un Büssen mit Smeer- un Rükkraam binnen, nochmal sehn! Soveel an Glitter-Glatte un Gefunkel blennt` mi in mien Ogen, wenn ik `s nachts opwaak un mal na Tante Meier mutt. Ik kann denn slecht wedder inslapen!

Ik heff al de Lamp an de Deek vun uns Badestuuw ümtuscht, man nu is`t to düüster un se kann bi ehr Anmalen nich mehr genoeg kieken, hett Gerda mi annuult.

„Versöök dat doch mal mit een Dimmschalter“, hett Elke ehr Robert vörslaan, as ik em dorvun vertellt heff, „hett bi uns ook hulpen!“

Ik heff dat utprobeert. Nu is Gerda tofreden un ik weer vun Gerda ehr Glitter-Glattekraam nich mehr so blennt`, wenn ik `s nachts in `n Halfdüüster op `n Klo sitten gah.

Vergahn Week hett Gerda mi solang piert, bit ik mitgahn bün op de „Vernisage“, wo Gerda ehr Kunstmalersche ehr Biller utstellt hett. Ik segg di, sowat vun överkandidelt hest noch nich sehn! Een mal twee Meter grote Biller mit nix as hell un düüsterrote Placken op; Biller bloots mit Disch un Stöhl op, de op `n Kopp staht, un welk mit grote, grasgröne Kaninken, de Handstand maakt, künnst dor sehn!

„Gerda“, heff ik liesen to ehr seggt, „dat Bild mit de Disch un Stöhl hangt verkehrt, dat mutt `n ümdreihen!“

„Ünnerstah di un holl dien Hannen still“, hett Gerda trüchfluustert, „dat is Kunst un dor hest du keen Ahnung vun!“

Na ja, ik heff dor denn noch `n poor Happen vun dat Bufett probeert un `n poor Glöös mit Knallkööm drunken un mien Snuut holen.

Bloots Tohuus heff ik noch seggt, dat tominst dat Eten un Drinken stimmt hett, de mehrsten vun de Biller mi aver nich toseggt harrn. Dat een or anner Bild harr för mi meist so utsehn, as harr dat een vun de Lütten ut de Vörschool malt.

Dat hett Gerda mi övelnahmen un schafudert, se schaamt sik, dat se mit so `n unkloken Keerl, de keen Bildung hett, verheiraat is.

„Dor krieg ik fix `n Dreih an“, heff ik to Gerda seggt, „weetst wat, ik grünn eenfach een Grupp för Maandagskeerls, de sik Dingsdaags drepen doot un denn schast mal sehn, wat ut mi, na kotte Tiet, för een kloken Keerl mit düchtig Bildung, wurrn is!“

Wat Gerda dorophen in `n Weglopen vör sik hen schimpt hett, heff ik nich so recht verstahn künn, man dat hett sik meist so anhöört, as harr se sowat as „verkackeiern künn se sik alleen“, seggt.

Gerda mutt nich allens weten

Wenn Gerda „Höör mal“ oder „Nu höör mal to“ to mi seggt, denn kummt dor achterher mehrstendeels nix Godes or sogoor richtig wat Leges op mi to.

So richtig Leges is `t nich ween, nee, wöör mehr nix Godes, as Gerda vergahn Middeweken an `n Fröhstücksdisch opmal sä: „Du, höör mal to“ un mi denn verkloren dä, dat vunnamiddag, Klock dree, de fief Vörstandsfroons vun ehrn Landfroonskring sik bi uns drepen doot.

Ja, un de dreapt sik siet Johren, sietdem Gerda in `n Vörstand sitt, jümmer bi uns. Un as ik Gerda vör twee Jahr mal fraagt heff, woso dat jümmer bi uns ween mutt, heff ik kott un bünning to Antwoort kregen, dat wi den gröttsten Disch un den mehrsten Platz in uns Wintergoorn hebbt un dormit basta!

Mi dücht meist, dat gifft dor noch annerseen Grund för, man rutfunnen heff ik den noch nich.

Is egens doch ook egaal, denn dütmal bliev ik nich Tohuus un speel den Bedeenkasper. Nee, dütmal will ik keen Disch grötter opklappen, nich helpen bi `n Geschirr opdecken un bi `n Opsnieden vun den mitbröchten Koken un ook nich dat Proppentrecken ut de Sektbuddels övernehmen. Kaffee kaken, inschenken un naschenken, maakt se alleen, krieg ik denn tomeist noch to hören, wat wull soveel heten schall, as dat ik dat nich richtig maak! Man dörvör dörf ik denn aver noch de Waterbuddels oder af un an ook mal `n Beer- or Wienbuddel ut uns Keller halen.

Nee, dütmal nich, heff ik dacht un to Gerda seggt: „Paßt mi goot vundag, dat mit dien Vörstandsfroons. Ik bün vunnamiddag in de Pilze; `n Spankörf un dat ole Mess ut uns Waschköök heff ik mi al trechtleggt.“

Ik künn an Gerda ehrn Flunsch, den se an uns Fröhstücksdisch trocken hett, sehn, dat ehr mien Utfloog in `t Holt ganz un gor nich passen dä. Schiet, denn nu müß se sülvten dat Bedenen vun de Froonslüüd övernehmen, den ganzen Namiddag!

„De Froons künnt di ja `n beten to Hand gahn“, heff ik seggt un ahn ehr antogrienen mi inwennig düchtig höögt. Dat Inwennighögen heff ik mi in all de Johren mit Gerda bibröcht, ahn dat se bit nu dor achter kamen is. In mi rinkieken kunn se ja Gott-sei-Dank noch nich!

Na ja, ik harr dat anschaven un nu müß ik ja loos. Also toerst mal in dat Wooldstück nakieken, wo ik vör `ne ganze Reeg an Johren düchtig Poggenstöhl funnen harr.

Dat Auto afstellt op den lütten Wooldparkplatz stevel ik denn loos un blangen den Weg na mien Wooldstück to, künn ik al dree middelgrote Poggenstöhl afsnieden.

Oh, dat fangt ja al goot an, heff ik dacht. Aver Puustekoken, as ik för dat Wooldstück stünn, wöörn dor de Büsch intwüsch en al so dicht hoochwussen, dor künnst nich dörchkieken. Jüst dat ik mi dor `n lütten Weg rinsnieden wull, höör ik`t trappeln un snuven: Wilde Swien, schööt mi dat dörch `n Kopp! Sehn künn ik se nich, man bloots hören un se kemen foorts neger!

Körf, Mess un de drie Pilze heff ik wegsmetten un bün na achtern op`n Weg trüchlopen, so flink as ik künn. Wat`n Glück: De een vun de drie Eekbööm, de dor stünnen, harr twee dicke Telgen, de ik graad man so faten un mi doran hoochtrecken künn.

Dor kööm de ganze Bagaasch ook al mit Knacken un Snuven ut`n Busch, twee Muddersögen mit tosamen negen halfgrote Kinnerwien, de ehr Fellstriepen al verloren harrn. All löpen se dörcheenanner üm de Eekbööm rüm un de beiden Sögen hebbt jümmer wedder na mi hoochschuult. Villicht harrn se ja ook slapen un ik harr ehr stört in ehr Dickicht un se lepen nu asig vergrellt üm de drie Bööm, ünner mien tweetünnersten Telg, op den ik mi flücht harr, hen un her. Un se wöörn villicht ook füüsch doröver, dat se mi nu nich to faten kriegen können.

De Swien geven nich lütt bi un fügen nu an, neeg bi de Bööm, mit ehr Snutwark de Eckern optosöken un Metten un anner lütt Deerten ut den Wooldboden to snabbeln.

Ik heff mi op mien Eekboom eerstmal `n beten inricht, dat heet, op den dicken Telg daalsett, denn dat künn duurn un sehg nich so ut, as wullen de Swien mi bold lopen laten.

Vun Tiet to Tiet hebbt de beiden Sögen jümmer mal wedder na mi ropschuult un ik heff mi inbildt, dat ik in ehr Ogen lesen künn: Töv man, wenn wi di to faten kriegt!

So, bit hierher kunn ik de ganze Saak Gerda vertellen wenn de Swien mi tofreden laat, ik vun den Boom rünnerstiegen kunn un wenn ik wedder Tohuus bün.

Doch wat sik nu todragen hett, bruukt Gerda nich to weten, heff ik mit mi afmaakt. Ik will doch Tohuus nich de Söög rutlaten!

Also, ik sitt dor op den dicken Eekboomtelg, de wilden groten un lütten Swien ünner mi, mal dicht bi, mal `n beten wieder af, un vun Tiet to Tiet kniepöög de beiden Sögen na mi rop, as dor opmal twee Froonslüüd op ehr Peer op den Wooldweg langs kaamt. De Swien treckt sik `n beten trüch, so as möögt se de Peer nich lieden. De maakt sik nix ut de Rüsselbande un bleibt ganz geruhig stahn.

„Hallo“, sä de öllere vun de beiden Froons un smuustergrien `n beten, „haben die Schweine Sie in ihr Herz geschlossen?“

„Ja“, segg ik un vertell de beiden Riederschen, ogenschienlich Mudder un Dochter, wat sik bit nu hier todragen hett.

„Die tun uns nichts“, wies de Froo op de Swien, se müch wull so an de veertig ween, „wir kommen hier öfter lang, die kennen uns schon! Wenn Sie mögen, nehmen wir Sie mit. Haben Sie schon mal auf einem Pferd gesessen?“

„Nee, noch nie!“ heff ik antert.

„Na, dann steigen Sie mal von dort auf das Pferd von meiner Tochter, hinter ihren Sattel! Die Selina ist ein ganz braves Pferd, mit der kann man sogar Voltigieren! Mein Ademir ist ein bißchen schwierig, deshalb!“, sä de Froo.

De Dochter hett de Selina dicht ünner mien Telg bugseert un ik bün vorsichtig achter ehrn Sattel op den bredden Peermoors klattert.

„Wir reiten Schritt aber halten Sie sich trotzdem gut fest“, meen nu de junge Froo, „keine Angst, hier um meine Hüfte fassen ist das Sicherste!“

Jungedi, dor seet ik nu achter `ne junge smucke Froo un wüß nich so recht wo ik anfaten un mi fastholen schüll.

De junge Froo hett dat anschiens wull ahnt. Se greep achter sik na mien Hannen un legg se üm ehre Hüften un denn beidsiets op ehrn Buuk. Denn snalz se mit de Tung un de beiden Peer löpen Schritt.

„Wo steht denn Ihr Auto?“ fröög de öller Froo un as ik den Wooldweg langs na de Straat wiest heff, meen se: „Ach so, ich weiß schon wo!“

Langsam güng dat nu den Wooldweg daal, na den Autoparkplatz to. Un ik seet dor nu op den bredden Peermoors, vör mi in ehr stramme Riederbüx de junge Froo, mien Hannen op ehrn Buuk. Ehr beiden drallen Moorsbacken wippen langsam ´n beten op un daal. Jungedi, so harr ik wull bit na Indien oder Australien rieden mücht un ik bün mi meist seker, Gerda harr mi wegen ehr vele Vörstandsarbeit gor nich vermißt.

Op den Parkplatz hett de junge Froo ehr Peerd an de Bank, de dor stünn, anholen laten un ik künn mien linke Been över`t Peerd slaan un mi op de Bank daalrutschen laten.

Bi de beiden Froons heff ik mi denn veelmals bedankt för de Hülp, bün dorna in mien Auto stegen, heff de beiden netten Riederfroons nochmal towinkt un bün in bester Luun na Huus henföhrt.

Gerda ehr Landfroons wöörn dor jüst mit ehr Drepen dörch un Elke, de Vörsittersche un toglieks uns Naversche, hett mi fraagt, of ik denn düchtig Pilze funnen harr.

„Nee“, heff ik seggt, „ik heff man bloots dree Stück funnen, de heff ik wegsmeten, lohnt sik ja nich!“

„Verstah ik nich“, sä Elke, „mien Robert hett ehrgüstern soveel funnen, dat hett för twee Mahltieden langt!“

„Denn hett he ja bannig Glück hatt“, heff ik seggt; Swien wull ik nich seggen, dor harr ik de Nees vun vull.

In den Momang klingel dat Telefoon un de Förster reep an. Sien Hund harr `n Mess un een Spankörf, wo Gerda Husmann anschreven stünn, opstövert un dree Poggenstöhl harrn dor ook noch legen. Wenn de Körf un dat Mess mien Froo tohören dä, künnt wi de Saken bi em afhalen.

„Is goot“, heff ik seggt, „morgen fröh kaam ik vörbi.“

Gerda harr even ehr Vörstandsfroons rutlaten un kreeg vun mien Telefonaat jüst noch mit, dat ik morgen fröh vörbi kamen wull.

Neeschierig, as se nu mal is, fröög se mi: „Wo wullt du morgen fröh vörbikamen?“

„Och, bi `n Förster“, heff ik flink seggt, „den harr ik in `n Holt drapen un bi uns vele Snacken heff ik den Spankörf mit dat Mess in, vergeten un dor stahn laten.“

Junge, heff ik dacht, dat hest ja nochmal goot hendreihet un dat mit de Swien un de junge Deern un mi, dicht bi dicht op een Peerd, mutt Gerda nu wütklich nich to weten kriegen!

Ik meen, wenn de Hunnen slaapt, denn schall een de nich opwecken!